

## EINE UNGLAUBLICHE NACHRICHT **Moscoso taucht in Miami neben Posada wieder auf, dem Terroristen, den sie begnadigte**

*JEAN-GUY ALLARD*

Unglaublich: Die panamaische Expräsidentin Mireya Moscoso, die sechs Tage vor Beendigung ihres Mandats im Jahr 2004 Luis Posada Carriles begnadigte, tauchte wieder auf, als sie einem mafiösen Radiosender Miamis gegenüber im Beisein des alten Mörders erklärte, dass sie ihn befreit habe, weil es „eine Form war, Kuba zu helfen“.

Neben Moscoso und dem „Kommissar Basilio“ der venezolanischen politischen Polizei der 1980er Jahre, die junge Rebellen jagte, sie folterte und verschwinden ließ, befanden sich Gaspar „Gasparito“ Jiménez Escobedo und Pedro Crispín Remón im Studio von Radio Mambí, ebenfalls bekannte Terroristen, die wegen ihres höllischen Plans in Panama verurteilt wurden. Sie wollten nichts weniger, als im Amphitheater der Universität eine große Menge des Militärsprengstoffs C-4 zünden, während der kubanische Präsident Fidel Castro, der zu der Zeit, im November 2000, Gast der Regierung von Moscoso war, zu Tausenden Studierenden und Persönlichkeiten sprechen würde.



Geführt wurde die Sendung von Armando Pérez Roura, einem Dinosaurier der örtlichen mafiösen Fauna, dem gegenüber sich Moscoso implizit zu ihren Beziehungen zu den kubanisch-US-amerikanischen Zirkeln der Stadt bekannte.

Mit gewisser Nostalgie erinnerte sich die Witwe des ehemaligen Präsidenten Panamas Arnulfo Arias — gestürzt von Omar Torrijos und seinen Kameraden — an ihr goldenes „Exil“ im Miami der Reichen, dem von Posada und seinen Geschäftsfreunden.

Aber von dem Gefängnis von Renacer, in Panama, wo Posada und die anderen drei Meuchelmörder (Jiménez, Remón und Novo Sampol) eine Suite mit allem Komfort, zwei Schritte vom Büro des Direktors entfernt, genossen, sprach sie nicht.

Von jenem Morgen des 26. August 2004, als sie in zwei Privatjets flüchteten, mit Hilfe des Ex-Direktors der Nationalpolizei, Carlos Barés, des ehemaligen stellvertretenden Direktors der Migrationsbehörde, Javier Tapia, und des Chefs der Abteilung Polizeiermittlung und –information, Arnulfo Escobar, und darüber, dass diese hohen Beamten den vier Mördern, die sie bewegt umarmten, auch Kaffee und Kuchen anboten, wurde ebenso wenig gesprochen.

Und auch nicht von der Nachricht, die sie dem damaligen US-Botschafter Simón Ferro auf seinem Anrufbeantworter hinterließ: „Botschafter, guten Tag. Es ist die Präsidentin, um Sie zu informieren, dass die vier Kubaner gestern Abend bereits begnadigt wurden und schon das Land verlassen haben. Drei sind auf dem Weg nach Miami und einer ist mit unbekanntem Ziel unterwegs. Eine Umarmung.“

Ebenfalls nicht von der Zwischenlandung in San Pedro Sula, Honduras, wo sie ein FBI-Beamter erwartete und wo Posada mit den Leuten seines CIA-Geschäftsfreundes Rafael Hernández Nodarse verschwand.

Moscoso hat vielleicht Ros-Lehtinen, Díaz-Balart, Reich, Noriega und andere Förderer des imperialen Terrorismus vergessen, die ihre Kommunikationen vervielfältigt hatten, um sie die Notwendigkeit spüren zu lassen, die Terroristen aus ihren Käfigen heraus zu holen. Und die astronomische Summe, die ihr zukam, und die sie weiterhin in ihrem Besitz in der Kanalzone genießt, in Begleitung ihres Ex-Justizministers – wie gesagt wird.

Alle unterließen es, darauf hinzuweisen, dass letzte Woche ein panamaisches Gericht seinen Beschluss übergab, in dem bestätigt wird, dass die Begnadigung von Moscoso illegal war und dass früher oder später die Auslieferung der Flüchtigen gefordert werde.

Sie fand es nicht einmal angebracht, an Santiago Álvarez zu erinnern, der — mit dem Wohlwollen der US-Behörden — in Miami eine laute Kampagne zur Sammlung von Fonds leitete, um die Freilassung von Posada und seinen Komplizen zu kaufen, und der seine Reisen nach Panama einstellen musste wegen seiner Mittäterschaft mit dem Komplott und eines Haftbefehls von Interpol.

Um die Unglaublichkeit einer derartigen Zusammenkunft zu messen, braucht man nicht an die unendliche Liste von Verbrechen von Posada Carriles zu erinnern, die von seinen Tagen als Mitarbeiter der Batista-Polizei in Cienfuegos, Kuba, wo er irrtümlich geboren wurde, bis zu seiner Meuchelmörderlaufbahn im Dienst der CIA reicht, von der man nicht weiß, ob sie je geendet hat. Auch nicht an die Verbrechen seiner anwesenden Komplizen, von dem feigen Mord an dem kubanischen Funktionär D'Artagnan Díaz Díaz in Mérida, Mexiko, bis zu dem an Félix García Rodríguez, Diplomat der Insel vor der UNO.

Der Gipfel war, dass Moscoso in der Radiosendung sagte, sie würde die Begnadigungen, wenn nötig, erneut unterzeichnen. Es war unwichtig für sie, dass heute in ihrem eigenen Land gegen die von ihr Begnadigten von der Justiz ein neuer Prozess eröffnet wurde.